

Maseiner wollen Neni und Nana im Dorf behalten

Mitten in Masein wird ein Haus gebaut, in dem Nachbarschaftshilfe grossgeschrieben wird. Die mehrheitlich älteren Bewohner sollen durch eine Familie im Haus sowie durch den Frauenverein unterstützt werden.

von Madleina Barandun

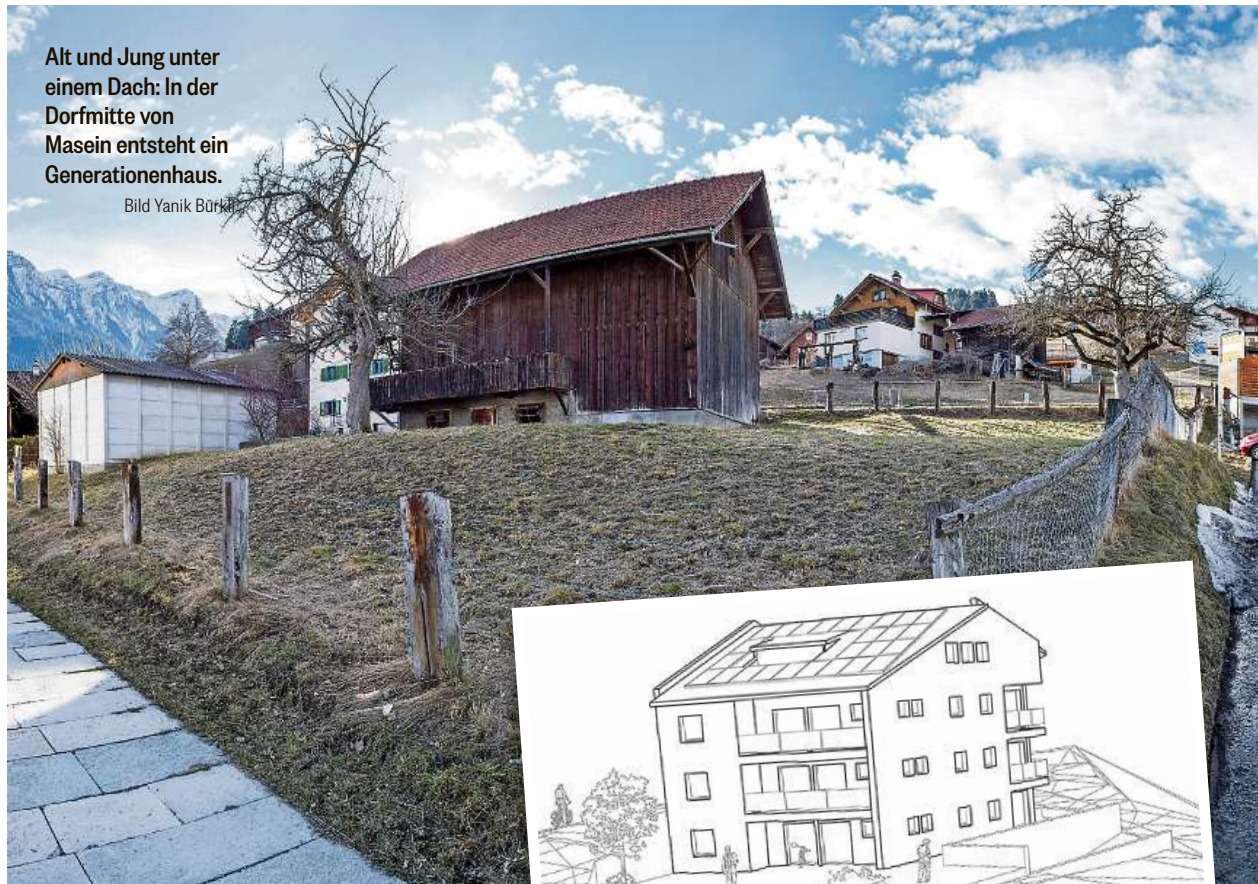
Der Rückhalt der Bevölkerung für das geplante Generationenhaus ist sehr gross», sagt Roman Stäbler, der im Vorstand der Trägerschaft, einer Genossenschaft, aktiv ist. So steuert nicht nur die Gemeinde als grösste Genossenschafterin 480 000 Franken zum 2,95-Millionen-Projekt bei, sondern auch die Bevölkerung selber hat Anteilsscheine für namhafte Beträge gezeichnet. Die Baueingabe für das Generationenhaus soll noch diesen Monat erfolgen. Der Spatenstich ist für Anfang April geplant, und per Frühjahr 2018 sollen die Wohnungen bezugsbereit sein.

Ein Hauswart für alle Fälle

Im dreistöckigen Haus sollen mehrere Generationen unter einem Dach wohnen. Nebst fünf geplanten 2,5- und 3,5-Zimmer-Wohnungen für ältere Bewohner soll auch eine grössere Familienwohnung entstehen.

Stäbler erklärt die Idee dahinter: Diese Familie soll eine Art Hauswart-Plus-Funktion übernehmen. Nebst Treppenwischen oder Schneeschaukeln gehören dazu auch kleinere Handreichungen wie Glühbirnen wechseln. Dazu sollte die Hauswartsfamilie ein offenes Ohr für die Probleme der Bewohner haben. «Voraussetzung dafür ist, dass man alte Menschen gern hat und für diese da sein möchte», sagt Stäbler.

Das Generationenhaus erscheint als ein zukunftsgerichtetes Projekt, das verschiedenen Bedürfnissen Rechnung trägt: Zum einen bietet es einer Gesellschaft, die immer älter wird, Platz. Zum andern wird es auch dem Bedürfnis vieler älterer Menschen, so lange wie möglich im gewohnten Umfeld zu leben, gerecht. Stäbler erlebt das in seiner Funktion als Geschäftsführer der Spitex Viamala oft: Eine



Alt und Jung unter einem Dach: In der Dorfmitte von Masein entsteht ein Generationenhaus.

Bild Yanik Bürki

ältere Person, die eigentlich noch nicht pflegebedürftig ist und gerne zu Hause leben würde. Die steilen Treppen oder Schwellen im Haus und die Angehörigen, die weit weg wohnen, erschweren dies jedoch. Deswegen muss die ältere Person dann ins Altersheim übersiedeln, auch wenn sie mit ein wenig Unterstützung noch zu Hause leben könnte.

Stäbler weiter: «Wir möchten älteren Menschen eine hindernisfreie Wohnung bieten, damit sie selbstständig leben können.» Und ergänzt: Im zentral gelegenen Generationenhaus blieben alle immer noch in der Dorfgemeinschaft integriert. So könnten auch betagte Personen im wenige Schritte entfernten Dorfladen einkau-

fen oder einen Kaffee trinken. Zudem liege die Postautohaltestelle in Reichweite. Stäbler weiter: «Wenn die Bewohner pflegebedürftig werden, kommen Fachorganisationen wie die Spitex zum Zuge.»

Gelebte Gemeinschaft

Nebst der Hauswartsfamilie sollen auch die «Maseiner Frauen», ein Verein mit ungefähr 50 jungen und älteren Maseinerinnen, die Bewohner des Generationenhauses im Alltag unterstützen. Laut Stäbler organisiert der Verein schon heute einen Mittagstisch, der für alle offen ist, und macht sich stark für eine lebendige Gemeinschaft.

«Wir haben anscheinend etwas auf die Beine gestellt, das schweizweit Beachtung findet», sagt Stäbler stolz. So hat die Age-Stiftung, die sich für die Förderung von alternativen Wohnformen im Alter einsetzt, einen Beitrag von 150 000 Franken zugesichert.

Karin Weiss, stellvertretende Geschäftsführerin der Stiftung, zeigt sich begeistert über das Konzept der Maseiner (siehe Interview). Zukunftsweisend ist sicherlich auch die Flexibilität der Genossenschaft: Deren Statuten sind so ausgelegt, dass bei geänderten Bedürfnissen auch Familien oder behinderte jüngere Personen als Bewohner für das Generationenhaus infrage kommen.

Drei Fragen an ...

Karin Weiss

Stv. Geschäftsführerin

Age-Stiftung
Zürich



1 Die Age-Stiftung befasst sich intensiv mit Wohnprojekten für Generationen. Was macht das Wohnprojekt in Masein besonders? Die Initiative der Berggemeinde Masein ist innovativ: Sie zeigt eine vernetzte Lösung, an der verschiedene Akteure beteiligt sind. In diesem Projekt engagieren sich viele engagierte Bürger, die Gemeinde und lokale Vereine. Das Konzept passt zur gelebten Alltagskultur im Dorf. Weil niederschwellige Leistungen, die teilweise auf freiwilliger Basis erbracht werden, im Zentrum stehen, ist das Wohnen so für ältere Menschen bezahlbar.

2 Wo liegen die Knackpunkte bei einem solchen Modell? Die Realisierung steht und fällt häufig mit der Finanzierung. Zudem sind individuelle Wohnungen vorgesehen. Dadurch spielt das nachbarschaftliche Miteinander ganz normal, wie in anderen Mehrfamilienhäusern auch. Je nach Zusammensetzung der Bewohner und dem Geschick des Hauswartehepaars gibt es hier auch Konfliktpotenzial. Es muss klar sein, wer für was, wann, wo und für wie viel zuständig ist. So kann man auch die man die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen gut regeln. Klare Strukturen in den Abläufen und eine offene Kommunikation schaffen Vertrauen und Sicherheit bei den Menschen, die unter dem gleichen Dach wohnen.

3 Ist die Nachbarschaftshilfe langfristig gesehen überhaupt realistisch? Als Grundsatz gilt: Nachbarschaftshilfe darf nicht überbeansprucht werden. Wichtig ist, dass pflegerische Aufgaben klar in professionelle Hände gehören. Herausfordernde Betreuungsaufgaben, wie zum Beispiel bei Menschen mit Demenz, müssen von Fachleuten begleitet und unterstützt werden. Da sind gute Rückbindungen an Fachleute und Weiterbildungsmassnahmen sehr wichtig. (baa)

IMPRESSUM

südostschweiz

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Samedia Publishing AG

Verleger: Hanspeter Lebrument

CEO: Andrea Masüger

Chefredaktion Martina Fehr (Chefredaktorin),

Thomas Senn (Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung);

Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Kohler (Leiterin

Online), Silvio Lebrument (Leiter TV a.i.), René

Mehrmann (Managing Editor), Tom Schneider (Leiter

Plattformen), Jürgen Törkott (Leiter Radio)

Kundenservice/Abo Samedia, Sommerausrasse 32,

7007 Chur, Telefon 0844 226 226,

E-Mail: abo@samedia.ch

Inserate Samedia Promotion

Verbretete Auflage (Südostschweiz Gesamt):

76 504 Exemplare, davon verkaufte Auflage 73 188

Exemplare (WEMF-/SW-bezugslos, 2016)

Reichweite 159 000 Leser (MACH-Basic 2016-2)

Erscheint siebenmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommerausrasse 32, 7007 Chur,

Telefon 081 255 50 50

E-Mail: Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch;

Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch;

Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch; leserreporter@

suedostschweiz.ch; meingemeinde@suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Dienstausgabe

© Samedia

Spritzkanne



Wie sagt man doch: **Es ist nicht alles Wasser, was glänzt.** Das gilt nicht nur in der Politik, aber auch. Zum Beispiel bei der **Juniorabteilung des Bündner Freisinns.** Die organisieren immer wieder mal gern etwas mit Politprominenz, kandidieren für Ämter – und gut, sind mit alt Jungparteimitglied Christian Rathgeb immerhin einst in die Bündner Regierung eingezogen. Vor allem aber **reden** die jungen Freisinnigen **gerne über sich.** Aber eben: Mit der Medienarbeit ist es wie mit dem Salz. Zu viel ist nicht bekömmlich! – Das scheint der Jungfreisinn jetzt gemerkt zu haben. Seit gefühlten Monaten erreichte uns keine Mitteilung mehr. Weshalb das so ist, weiss man dank der Karriere-Plattform **linkedin.com:** Der ehemalige Mediensprecher der Jungfreisinnigen **kennt sich – neu! – mit Medienarbeit aus,** wie er dort schreibt. Besser spät als nie, kann man da sagen. Der grosse Freisinn, die **Bündner FDP, könnte davon ganze Lieder singen.**

Jobsuche mit dem Handy ist jetzt noch einfacher

Die Jobplattform Südostschweizjobs.ch erscheint in neuem Glanz. Vor allem Handynutzer dürfen sich über Verbesserungen freuen.

Südostschweizjobs.ch ist die grösste Jobplattform der Region. Die Plattform existiert bereits seit mehr als dreieinhalb Jahren. Höchste Zeit also, das Design und die Bedienung den aktuellen Gegebenheiten anzupassen. Denn inzwischen zeichnet sich ein deutlicher Trend ab: Jeder zweite Nutzer peilt die Website mit einem mobilen Endgerät – wie beispielsweise einem Smartphone oder einem Tablet – an.

Um dieser Entwicklung gerecht zu werden, und den Nutzern ein optimales Surferlebnis zu gewährleisten, wurde die Stellenplattform modernisiert und mit neuen Funktionen ausgestattet. Südostschweizjobs.ch präsentiert sich ab sofort in einem übersichtlicheren Design. Mit dieser Aktualisierung werden nun unabhängig vom Endgerät der Stellensuchenden alle Inhalte lesegerichtet angezeigt.



Moderner Auftritt: Die Jobplattform Südostschweizjobs.ch unterstützt neu alle Geräte.

Bild Theo Gstöhl

Aber auch für die restlichen Nutzer gibt es gute Neuigkeiten: Der Stellensuchende kann sein gewünschtes Arbeitspensum neu mit der Zusatzauswahl eines minimalen und maximalen Arbeitspensums individuell definieren. Die Einschränkung des geografischen Arbeitsgebietes kann mittels Ortssuche und mit einer auf die persönlichen Bedürfnisse angepassten Umkreissuche definiert werden.

In Kombination mit der Stichwort- oder Berufsgruppensuche bekommt der Stellensuchende damit eine Trefferliste mit passenden Jobangeboten, die auf das gesuchte Tätigkeitsgebiet, Arbeitspensum und den Arbeitsort abgestimmt sind. Die Stellenangebote, welche in der Suche als Ergebnis gefunden werden, sind zur besseren Übersicht neuerdings mit dem Firmenlogo des Arbeitgebers gekennzeichnet. (kup)